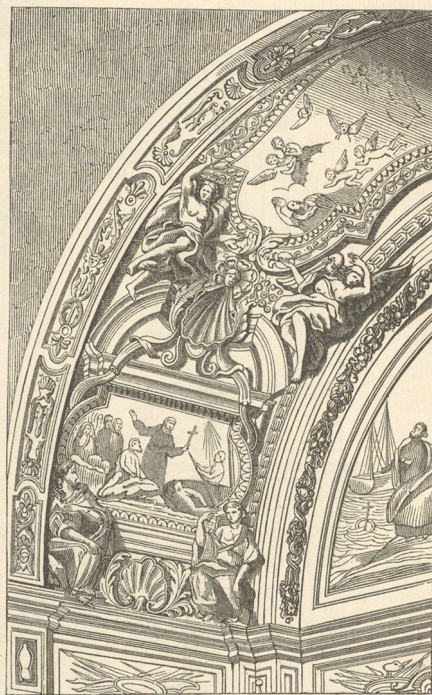


durch den malerischen Gesamteffekt des Aeußern gleich hervorragenden Schöpfung. Im Uebrigen wählt man Centralanlagen lieber für einzelne Kapellen, wie die schöne Capp. Corfini in der Laterankirche zu Rom von *Alessandro Galilei*, die Kapellen Sixtus' V. und Pauls V. in S. Maria Maggiore daselbst und die schwerfällige Cappella Medicea (zum Unterschiede von Michelangelo's Kapelle die „größere“ genannt) am Chor von S. Lorenzo zu Florenz. Die spätere Barockzeit sucht dabei durch Zusammenstellung von mannichfachen Curven den Grundrissen eine pikante Abwechslung zu geben. So an der Kirche der Sapienza (Universität) zu Rom, S. Ivo, wo die Grundform auf ein Sechseck mit sechs verschiedenartig ausgebildeten Nischen hinausläuft (vergl. Fig. 881).

Ueberwiegend folgen die Kirchen dieser Zeit dem Beispiele von St. Peter und bilden das lateinische Kreuz mit Tonnengewölbe auf massenhaftem Pfeilerbau und mit hoch ansteigender Kuppel auf der Vierung mannichfach aus. Um dem Mittelschiff größere Höhe zu geben, wird über den Arkaden meist eine Attika angebracht. Ebenso erhält der Tambour der Kuppel und diese selbst eine schlankere Form. Zur Bekleidung der Pfeiler wird ein System von Pilastern verwendet, welche in der Regel die reiche korinthische Form erhalten. Um indessen die Kuppel für die Vorderschiffe wirklicher zu machen, werden letztere möglichst kurz gebildet, meistens nur mit drei Intervallen, wie an der bedeutenden von *Domenichino* erbauten Jesuitenkirche S. Ignazio zu Rom. Meistens werden in den Tonnengewölben Stichkappen angeordnet, um dem Mittelschiff besseres Oberlicht geben zu können; dadurch aber verliert das Tonnengewölbe seine architektonische Gliederung und erhält einen in rein malerischem Sinn ausgeführten Schmuck durch Gemälde, deren



Langhaus
auf Pfeilern.

Fig. 879. Decoration aus der Kirche del Gesù in Rom. (Rosengarten.)

perspectivische Behandlung den Raum in's Unermeßliche auszudehnen scheint. Die kleinen Kuppeln der Nebenschiffe gewinnen oft durch Laternen ein angenehm wirkendes Oberlicht. Die eben genannte Kirche, mit 18,2 M. breitem Mittelschiff und 5,65 M. breitem Seitenschiff, ist eins der vollständigsten Beispiele dieser Gattung, bei denen die Breite der Seitenschiffe zu Gunsten des möglichst weiten und dominierenden Hauptraumes eingeschränkt wird. Ähnlich in Anlage und Verhältnissen ist die Kirche SS. Apostoli, nur fehlen Kreuzschiff und Kuppel, ferner die stattliche, von *Martino Longhi* d. Ae. errichtete Chiesà Nuova (vergl. Fig. 880), deren Langhaus sich auf fünf Intervalle verlängert. Dagegen sucht der Gesù Nuovo in Neapel vom J. 1584 die übliche Anlage dem griechischen Kreuz zu nähern, indem der gerade geschlossene Chor wie das Schiff nur aus je zwei Gewölbejochen besteht,